

II

Es ließe sich zeitig beginnen: im 3. vordchristlichen Jahrhundert bei jenen griechischen Gelehrten in Alexandrien, die eine wissenschaftliche Philologie begründet haben in der Überzeugung, daß es von Wert sei, das geistige Erbe der Alten zu bewahren. Vielleicht waren diese ersten Philologen des frühen Hellenismus mehr Dichter als Kritiker, denn sie wollten ihr Talent an den Meisterwerken einer für sie abgeschlossenen Vergangenheit schulen. Ihre Aufmerksamkeit galt dem Norm- und Formwert der klassischen Dichtung. Aber mit ihrem auf das Klassische gerichteten Blick erkannten sie, daß die überlieferten Texte nicht immer eine unversehrte Gestalt bewahrt hatten, und sie waren darauf aus, spätere Überlagerungen auszumachen und auszuschneiden. Damals bereits tauchte jenes Bild auf, das immer wieder und bevorzugt von den Humanisten verwendet wurde, bis es schließlich einen Grundbegriff der Wissenschaft abgab: das Bild der „reinen Quelle“ im Kontrast zu den getrübbten abgeleiteten Gewässern.

Eine von den alexandrinischen Gelehrten angeregte antike Philologie hat sich bis weit in christliche Zeit hinein gehalten, selbst als Umwelt und Gegenstand sich gründlich geändert hatten; denn so zünftig philologisch sich christliche Autoren und Grammatiker auch gaben, so mußte im Mittelpunkt christlicher Anstrengungen ein Text ganz anderer Qualität stehen. Der Bibel war nicht mit Menschenwitz und rationalen Argumenten beizukommen; wie es Papst Gregor I. (590—604) am Ende des 6. Jahrhunderts formulierte: es sei unangebracht, Eröffnungen des Heiligen Geistes den grammatischen Regeln des Donat zu unterwerfen. Den göttlich inspirierten Text der Bibel zu begreifen, dazu bedurfte es mehr als nur grammatisch-philologischer Künste. Eine profane Textkritik und Philologie versagte hier, wo ein Wort über die reine Buchstabenbedeutung hinaus einen höheren Sinn, einen *sensus spiritualis*, umschließen konnte. Das Wort *mors*, Tod, mit dem todbringenden Kriegsgott Mars und mit dem Adjektiv *amarus*, bitter, zusammenzubringen, entsprach philologischer, von der Antike überkommener etymologischer Gepflogenheit. Die Bibel jedoch gab einen höheren Blick frei: das Wort *mors*, Tod, ließ sich von dem Biß, *morsus*, den Adam wider Gottes Gebot in den Apfel getan hatte, ableiten: des Menschen Tod ist dieser Sünde Sold, und von christlichen Autoren der Antike bis noch zu den Wörterbüchern der Humanisten findet sich zu *mors* diese Ableitung: von dem ersten Menschen, der, als er in den Apfel des verbotenen Baumes biß, dem Tode anheimfiel, *qui vetite arboris pomum*